

Rhein/Mosel zurück. Danach wieder im Südwesten des Reichs eingreifend, sollte Werth am 3.3.1638 von Truppen Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) bei Rheinfelden (nahe Basel) gefangen genommen, nach Frankreich geführt und erst 1642 im Austausch gegen den schwedischen Feldmarschall Gustav Horn freigelassen werden. *Findeisen*, 444 ff.; Kapser (s. Anm. 4), 29 ff., 44, 90 ff., 169 ff., 182; Helmut Lahrkamp: Jan von Werth. Sein Leben nach archivalischen Quellenzeugnissen. Köln 1962, 66 ff.; ders.: Jan von Werth (1591–1652). In: Rheinische Lebensbilder III (1968), 97–115; Willi-D. Osterbrauck: Johann Reichsfreiherr von Werth. Chronik eines umstrittenen Volkshelden 1591–1652. Köln 1992, 48 ff. Vgl. 360703 K 17.

6 Arnsberg an der Ruhr, kurköln. Städtchen und Schloß. S. *Lexikon Geographie*, 67 (s. v. „Arensberg“).

7 Marsberg, Stadt im Ebst. Köln (heute Hochsauerlandkreis), bestehend aus den früher getrennten Städten Niedermarsberg – das alte „Horhusen“, eine ältere Handelssiedlung direkt am Fluß Diemel, 1632 von den Hessen unter dem Obersten Jacob Mercier („der kleine Jakob“) niedergebrannt – und Obermarsberg (Stadtberge), auf steilem Bergplateau (Eresberg) gelegen, einer Festung mit ksl. Besatzung, 1632 und 1633 von hessischen und im Juli 1636 (im Anschluß an den Entsatz von Hanau, s. 370422 K 1 u. 360703) von schwedisch-hessischen Truppen unter Alexander Leslie (vgl. 370722 K 4) erfolglos belagert und erst 1646 von den Schweden unter Greve Carl Gustav Wrangel af Salmis (FG 523. 1649. Vgl. 370805) eingenommen. Spätestens seit 1632 und besonders nach 1634, als die Oberstadt fast als einzige Festung Westfalens noch in ksl. Hand verblieben war, gingen von Marsberg zahllose räuberische Streifzüge in die benachbarten Grenzgebiete Hessens und Waldecks aus: die Kaiserlichen in Stadtberge „durchstreiften das Land hin und wieder“ und rächten sich für Leslies Belagerung, so *Chemnitz* III, 13. Im Mai 1637 war Obermarsberg kurzzeitig Hauptquartier des kurbayerischen Generals Gf. Joachim Christian v. (der) Wahl (s. Anm. 4). In Briefen an denselben vom 6. und 30. 4. 1637 beschwerte sich Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel über die Durchzüge von Truppen des Kaisers und des Reichs: Dadurch hätten seine Untertanen „viellältig erfahren mueßen, daß nicht nuhr wenige heuser, Sondern gantze Stedte, flecken vnd dörf-fer Ja auch verschiedene adeliche heusser im Lande in die Asche gelegt vnd abgebrand worden, Sondern mueßen deßen noch thäglich so wohl von den vff der grenzen liggen-den Croaten, welche dann noch vor weniger Zeit vnß wiederumb ezliche schöhne dörf-fer in vnser Graffschafft Ziegenhain eingeschert, allß auch denen im Stifft Cölln vnd Paderborn vnter Seinem [Wahls] commando sich befindenden völkern vnd Insonderheit den Stadtbergischen Schnaphahnen Inmaßen vnß noch vor wenigen thagen ahn verschiedenen Orthen, da Sie vnderschiedtliche gebew ahngestecket vnd abgebrand begegnet“, erdulden. Wer auch immer „vff dem Stadtberge“ stationiert sei, „können wihr eben nicht allemahl wißen, aber dieses können wihr wohl mit warheit sagen, daß es Jederzeit ein Raubnest [...], da sich nuhr die Schnaphahnen vffgehallten, gewesen“. STA Marburg: 4h Nr. 1409, Bl. 29r u. 49r. Vgl. Lahrkamp (1962; s. Anm. 5), 75. Vgl. ferner *Merian: Topographia* (Westphaliæ 1647), 62 f. („Marsberg, jetzund Stattberge genannt“); *Lexikon Geographie*, 1099; Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 4.2: Westfalen. O. O. 1969, 404 u. 418 ff.; Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. 45. Bd.: Kreis Brilon. Bearb. Paul Michels. Münster i. W. 1952, 326 ff. u. 345 ff.; Franz v. Geyso (s. Anm. 4), II, 129, 144; III, 90 f.; Johannes Siebers: Marsberg zur Zeit des Drei-ßigjährigen Krieges. Hildesheim 1911 (Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens, 6. Bd., H. 32), 62 ff.

8 Warburg a. d. Diemel, Burg und Stadt im Bst. Paderborn „an der Heßischen Grenze“. *Lexikon Geographie*, 1200; vgl. *Merian: Topographia* (Westphaliæ 1647), 69 f. 1632 abwechselnd in der Hand Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel und des ligistischen Feldmarschalls Gf. Pappenheim, kam die Stadt 1633 erneut an die Hessen, fiel jedoch Anfang August 1636 zurück an Reichstruppen (s. Gf. Götz, Anm. 4 u. 5). Im Dezember